

Marburger Zeitung.

Die „Marburger Zeitung“ erscheint jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag. Preise — für Marburg ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr.; für Bestellung ins Haus monatlich 10 kr. — mit Postversendung: ganzjährig 8 fl., halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Insetionsgebühr 8 kr. per Seite.

Die Türkei, Rußland und die Räumung des Okkupationsgebietes.

Marburg, 24. Jänner.

In seiner bekannten Erklärung über die Kündigung des Berliner Vertrages führt der gemeinsame Minister des Aeußern namentlich zwei Mächte an, welche nicht das Recht hätten, das Ende der Okkupation zu verlangen. Diese Mächte sind die Türkei und Rußland.

Den Minister scheint doch eine Ahnung beschlichen zu haben, daß von diesen Beiden die betreffende Forderung ausgehen könnte. Und wenn es die Türkei wäre, die sich vorschreiben läßt? Der Sultan, feige, geldgierig und gnußsüchtig, muß doch endlich von seinen Günstlingen und Weibern zu dem Entschluß aufgelaßt werden, sich lieber einer Großmacht in die Arme zu werfen, als von den Armen sämtlicher sich immer bedrohen, rütteln und schütteln zu lassen. Und die Großmacht, welche als Schützer und Geldspender die Ansprache des Sultans befriedigen will und befriedigen wird, ist Rußland.

Rußland bedarf allerdings noch der Sammlung nach dem Kriege, bedarf eines verlässlichen Bundesgenossen unter den Großmächten und es wartet auch, bis wir auf dem Okkupationsgebiete Straßen angelegt, Eisenbahnen, Brücken, Kasernen, Spitäler . . . gebaut und dadurch finanziell und geschädigt. Im Berliner Vertrage ist eine Kündigungsfrist nicht bestimmt, aber der Zweck der Verwaltung und Besetzung ist es und findet Rußland, daß dieser Zweck erreicht worden, so wird es durch die Türkei die Räumung verlangen und offen dieses Verlangen unterstützen. Die Note darf nur halbwegs in befehlendem, somit verlegendem Tone verfaßt sein und es halt rasch aus dem Walde, wie man in denselben hineingeschrien — die diplomatischen Beziehungen werden abgebrochen und der Waffentanz kann beginnen.

Die Vertragsmächte werden stillschweigend zusehen, oder sich mit Versuchen lahmere Vermittlung begnügen. Vielleicht bildet Deutschland eine Ausnahme und leistet uns Hilfe um den Preis unserer volkswirtschaftlichen und politischen Abhängigkeit — und der schöne, stolze Traum der Großmacht- und Eroberungspartei geht in Erfüllung.

Franz Westphaler.

Die Folgen der deutschen Zollpolitik.

(Schluß.)

Sind aber in Deutschland gleichzeitig die Konsumtion einer gewissen Einschränkung und die Produktion einer namhaften Erweiterung fähig, dann muß die dadurch unzweifelhaft und direkt herbeigeführte Verringerung der deutschen Nachfrage, bei der Bedeutung, die sie bisher für den Absatz unserer Bodenprodukte hatte, einen Preisrückgang der letzteren herbeiführen, der zwar nicht überall der durch Zoll- und Frachtvertheuerung herbeigeführten Preiserhöhung des deutschen Marktes äquivalent zu sein braucht, jedenfalls aber ausschließlich dem einheimischen Produzenten zur Last fällt. Am empfindlichsten muß sich natürlich dieser Preisrückgang dort fühlbar machen, wo einer Vermehrung der Produktion überhaupt keine natürlichen Schranken gezogen sind, also bei jenen landw. Industriezweigen, deren Rohmaterial nicht an den vorhandenen Boden gebunden ist, vielmehr einen weiten Transport verträgt, so beim Mählengewerbe und bei der Malzindustrie. Da der von Deutschland für derartige Erzeugnisse gewährte Zoll höher ist, als der auf das Quantum von Rohmaterial gelegte, aus dem sie durchschnittlich erzeugt werden, liegt die Gefahr nahe, daß jene Weizen- und Gerstenmengen, die bisher bei uns zu Exportzwecken verarbeitet wurden, nach Deutschland strömen, um daselbst ein neues Ausblühen der betreffen-

den Industriezweige hervorzurufen. Ja eine von Deutschland bei der Ausfuhr gewährte Zollrestitution könne, da sich der Preis des daselbst erzeugten Getreides keineswegs um den ganzen Betrag des für das eingeführte Quantum bezahlten Zolles zu erhöhen braucht, leicht den Charakter einer Exportbonifikation annehmen und damit für uns eine neue, nicht bloß auf den deutschen Konsum beschränkte, somit um so gefährlichere Konkurrenz in's Leben rufen. Dadurch gingen aber, von den direkten Nachtheilen an dieser Stelle ganz abgesehen, erhebliche Mengen von Kleie und Malzkeimen für unsere Landwirtschaft verloren, deren Abgang ein vermindertes Angebot, daher einen erhöhten Preis der so nothwendigen konzentrierten Futterstoffe zur Folge haben müßte. Ein großer Theil unserer inländischen Establishments wäre zum Stillstande verurtheilt. Damit verliören wir die Möglichkeit, auch geringere Qualitäten noch vortheilhaft in größeren Mengen im Inlande abzusetzen, und da die ausländische Industrie aus den schon früher angeführten Motiven auch für ihren erhöhten Betrieb nur beste Waare aus unserem Markte nehmen kann, würde ein zu dem für feinste Sorten gezahlten Preise außer jedem Verhältniß stehender Preisrückgang der die große Masse der Produktion bildenden geringeren Qualitäten die unabwendbare Folge sein.

Bei der großen Zahl der hier in's Spiel kommenden, von Konjunktur zu Konjunktur kaleidoskopisch wechselnden Faktoren ist es selbstverständlich unmöglich, ein genaues Bild der kommenden Ereignisse geben zu wollen; dies wird immer nur von Fall zu Fall thunlich sein. Unter allen Umständen sind aber die hier in Betracht gezogenen Eventualitäten wohl viel zu ernst, als daß wir uns einem wahrlich sehr unzeitgemäßen Optimismus hingeben, vielmehr nicht alles aufbieten sollten, der Gefahr soweit zu begegnen, als dies in unseren Kräften steht. Wenn sich dieselbe bisher noch nicht in ihrer

Fenilleton.

Felicitas.

Vom Verfasser der „neuen deutschen Zeitbilder“.

(Fortsetzung.)

„Hätte ich nicht schon längst gemußt? Schon vor fünf Tagen waren meine Kräfte wieder hergestellt, und nur mein Herz war zu schwach, von Dir zu scheiden.“

„Nein, nein, ich hielt Dich; ich meinte ja, ich müßte sterben, wenn Du fort gingest.“

„Und auch ich! Ich dachte nicht an die Heimath, nicht an meine Eltern, nicht an die Geschwister; ich konnte nur an Dich denken.“

Der Schmerz gab ihnen die süßen Liebesworte wieder.

„Und“, fuhr er fort, „je früher ich scheide, desto eher komme ich wieder und hole Dich.“

„Wirst Du wiederkommen, Alphons?“

„Felicitas, wie oft habe ich es Dir geschworen! Wie oft haben wir davon geträumt! Kennst mein Herz einen andern Gedanken?“

„Ja, Du wirst; ich fühle es in meinem Herzen, und was in meinem Herzen steht, das steht auch in Deinem.“

„Sie gehören einander für immer; nur der Tod kann uns trennen.“

„Nur der Tod. Aber, laß uns eilen; hier, ich habe Dir Kleider mitgebracht, denn Deine französische Uniform würde Dich verrathen; kleide Dich um, ich komme gleich zurück.“

Sie verließ ihn, um ihr Tuch zu holen, mit dem sie sich des Nachts gegen das Unwetter schützte, wenn sie im Herbst oder Winter über den Strom setzen mußte. Dann kehrte sie zu ihm zurück; er hatte sich umgekleidet und war bereit, ihr zu folgen.

„Noch eins“, sagte das Mädchen; „sie dürften auch keine Spur von Dir finden, sonst würden sie Dich verfolgen.“

Sie packte die Bettstücke zusammen, die ihm zur Ruhestätte gedient hatten, und warf sie durch die offene Bodenlücke hinunter. Dann schüttelte sie das Heu durcheinander, daß man nicht ahnen konnte, es habe Jemandem zum Lager gedient.

„Und nun Deine Uniform, wo hast Du sie?“

Auch der junge Franzose war vorsichtig gewesen. Seine Uniform, das Kleid des großen Kaisers, der großen Armee, war sein Stolz; er hatte an sie, an seine Sicherheit hatte er aber nicht gedacht.

„Sie liegt in der Ecke dort; Du wirst sie mir verwahren, ich hole sie wieder, mit Dir.“

„Man würde sie dort finden; sie würde Dich auch verrathen und muß deshalb vernichtet werden.“

„Vernichtet?“ rief der Franzose schmerzlich. Das Mädchen besann sich.

„Ich hebe sie Dir auf. Du holst sie wieder, mit mir.“

Sie ging in die Ecke und besud sich mit den zusammengelegten Uniformstücken. Beide stiegen die Leiter hinunter; sie ließen sie stehen, denn sie konnte nun nichts mehr verrathen, nichts mehr entdecken. Unten trug das Mädchen die Uniform des Franzosen in den Schrank, in welchem die Kleider ihres Bruders gewesen waren.

„Dort wird Niemand sie suchen.“

Dann trug sie das Bette, in welchem der Franzose geruhet hatte, wieder zu der Stelle, an welcher ihre Schwester darin gestorben war. Bruder und Schwester hatte sie verloren; sollte sie auch den Geliebten verlieren? Sollte sie es, so starb sie mit ihm, denn das hatte ihr Vater und auch der Blödsinnige ihr gesagt. Aber der Vater hatte ihr auch geflücht, wenn sie ihm den Franzosen nicht ausliefern! Wie kam ihr auf einmal der Gedanke! Jetzt? In diesem Augenblicke? Es war der Fluch des Wahnsians! Aber

vollen Tragweite fühlbar zu machen vermochte, so darf man nicht vergessen, daß sich Deutschland gegenwärtig noch in einem Uebergangsstadium befindet. Es werden immerhin Jahre darüber vergehen, bis das deutsche Kapital von den ihm neu eingeräumten Positionen vollen Besitz genommen haben wird. Auch traten die Zölle erst mit 1. Jänner d. J. in volle Kraft und hatte der deutsche Markt Zeit, sich vor Eintritt derselben für längere Zeit zu versorgen, so daß die erste Folge der neuen handelspolitischen Richtung eher eine gesteigerte Nachfrage nach ausländischen Bodenprodukten sein mußte. Endlich kann ein Mißjahr wie das vergangene, wo wir im besten Falle den eigenen Konsum zu decken vermögen, bei vielen Erzeugnissen aber selbst auf den Import angewiesen sind, wo also für uns der Export schon an und für sich eine untergeordnete Rolle spielt, keinen brauchbaren Maßstab abgeben. Und selbst unter derartigen, ganz exceptionellen Verhältnissen dürfte man kaum fehl gehen, wenn man die schon jetzt auf unseren Märkten herrschende Lustlosigkeit zu einem großen Theile wenigstens der Furcht vor der neuen deutschen Zollpolitik zuschreibt.

Es ist nicht zu bestreiten, daß die deutschen Maßnahmen in ihrer Gesamtheit niemals unserer Produktion einen derart tödlichen Schlag zu versetzen vermöchten, als dies das berücksichtigte Vieheinfuhrverbot bereits ohnehin gethan hat. Allein, soll das vielleicht ein Trost sein? Der Millionär vermag den Verlust eines Kapitals von fl. 100,000, so empfindlich er ihm auch sein mag, zu verschmerzen. Ein Mann, der fl. 200,000 besaß, verliert die Hälfte seines Vermögens. Ähnlich ist unsere Lage. Würde sich die österreichische Landwirtschaft in einem, wenn schon nicht blühenden, so doch normalen Zustande befinden, könnte sie den neuen Schlag vielleicht verwinden. In einem Augenblicke allgemeinen Niederganges aber kann selbst im besten Falle, wenn die deutschen Maßregeln uns nur den möglichst geringen Schaden zufügen, dieser leicht schon den Tropfen bedeuten, der das ohnehin volle Glas zum Ueberfließen bringt.

Zur Geschichte des Tages.

Die Verhandlungen des Abgeordnetenhauses über den Nothstand entrollen düstere Bilder. Welche Anklagen wider den Staat, der solches Elend nicht verhütet und nun über die Mittel nicht verfügt, um dasselbe so zu lindern, wie es seine Pflicht wäre. Und diese Noth greift weit und weiter aus und das Aufgebot dagegen wird schwächer in demselben Verhältniß.

Deutschland will sein Heer bedeutend verstärken. Bundesrath und Reichstag werden

gehorsamst bewilligen, was der eiserne Kanzler beantragt und da die Großmächte auf diesem Gebiete stets wetteifern, so wird auch Oesterreich-Ungarn sich beeilen, seine Rüstungen zu vollenden und den Heeresstand auf die entsprechende Höhe zu bringen.

Die Mächte wollen durch nachdrückliche Vorstellungen die Pforte bewegen, die noch unerledigten Bestimmungen des Berliner Vertrages endlich durchzuführen. Diplomatische Schritte allein bringen die Pforte nicht zu diesem Entschluß, zumal, da unter den drängenden Mächten sich Rußland nicht befindet.

Vermischte Nachrichten.

(Die Feuerwehren und die Versicherungsgesellschaften.) Der Obmann des „Feuerwehr Landes-Zentralverbandes“ für Böhmen hat eine Petition an das Abgeordnetenhause gerichtet, worin gebeten wird, bei Beratung des auf die Tagesordnung gesetzten Dr. Roser'schen Antrages über ein Gesetz zur Regelung des Versicherungswesens dahin zu wirken, daß in diesem Gesetze den Feuerwehren die ihren Opfern an Geld, Zeit und Gesundheit, entsprechende Berücksichtigung zugesprochen werde und daß die Versicherungsgesellschaften gesetzlich verpflichtet würden, einen vom hohen Hause zu bestimmenden Prozentsatz des eingehobenen Prämien-Betrages in die Feuerwehr-Landes-Verbands-Kassen zum Zwecke der Unterstützung der im Löscheidende verunglückten Feuerwehrmänner und deren Hinterbliebenen, sowie zur Verbesserung des Feuerlöschwesens einzuzahlen. Zur Begründung dieser Petition wird nachgewiesen, daß durch die Feuerwehren den Affekuranz-Gesellschaften jährlich Millionen gerettet würden, es daher recht und billig sei, wenn die Gesellschaften zu Beitragsleistungen für die Feuerwehren verhalten werden.

(Erwerbsteuer. Beginn der Steuerpflicht.) Im Jahre 1873 hatte sich der Wiener Kreditverein als Genossenschaft mit unbeschränkter Haftung konstituiert und handelsgerichtlich registriren lassen. Obwohl nun derselbe wegen der ungünstigen Zeitverhältnisse gar nicht in Wirksamkeit trat, so schrieb ihm doch die Finanzbehörde die Erwerbsteuer vom zweiten Semester 1873 an vor, von der Ansicht ausgehend, daß, nachdem auf Kreditgeschäfte die Bestimmungen der Gewerbe-Ordnung keine Anwendung finden, mit dem Zeitpunkte der handelsgerichtlichen Registrierung die Gewerbeberechtigung und somit auch die Erwerbsteuerpflicht eintrete, ganz unabhängig davon, ob der Gewerbebetrieb begonnen wurde oder nicht. Der Verwaltungsgerichtshof gab jedoch der hiegegen eingebrachten Beschwerde des Kreditvereines Folge und hob die angefochtene Entscheidung der niederöster-

reichischen Finanz-Landes-Direktion als gesetzlich nicht begründet auf, mit der Motivierung, daß nach den für die Steuerpflicht maßgebenden Erwerbsteuer-Vorschriften bei den sogenannten freien Gewerben, die keiner besondern Verleihung bedürfen, die faktische Ausübung des Gewerbes nur nach Lösung des Steuerscheines statthaft sei, die Steuerpflicht also nicht mit der Gewerbeberechtigung, sondern erst mit dem wirklichen Betriebe des Gewerbes beginne.

(Vegetabilische Wetteruhr für Landwirthe.) Die Witterung spielt bekanntlich in der Landwirtschaft eine sehr wichtige Rolle, denn von ihr hängt ja die günstige oder ungünstige Feldbestellung, die glückliche oder verunglückte Ernte ab. Deshalb suchten auch die Landwirthe seit undenklichen Zeiten Anhaltspunkte zur Wetterprognose ausfindig zu machen und es gelang ihnen in der That wenigstens einige Witterungsregeln festzustellen, wornach sie sich bei ihren landwirthschaftlichen Arbeiten richteten. Sie schlossen aus verschiedenen Erscheinungen an den Himmelskörpern: der Sonne, dem Monde, den Sternen; aus den Naturerscheinungen: dem Nebel, den Wolken, dem Winde mit mehr oder weniger Erfolg auf die künftige Witterung. Später weißagten sie dieselbe aus dem Hahnen- und Pfauengeschrei, Rabengekrächz, aus der Dohlenrückkehr sowie aus dem niedrigen und hohen Schwalbenfluge. Durch sorgfältiges Beobachten einiger Bäume und Pflanzen, namentlich der Vermuths- und Weißtanne, der Hühnerdarmes, Storchschnabels kam man zur Ueberzeugung, daß sich dieselben als natürliche Hygrometer zur Vorhersagung der Witterung eignen. Aus der Wahrnehmung, daß einige Thiere, besonders die Bienen, Spinnen, Blutegel ihr Thun und Lassen nach der bevorstehenden Witterung richten, stellte man förmliche Witterungsregeln auf, die bis jetzt so manchem Landwirthe zur Richtschnur dienen. An den Meeresküsten benützt man die Seehundshaut zur Weissagung der Witterung. Die Chemiker haben dagegen einen chemischen Wetterpropheten aus essigsaurem Blei, worin man ein Zinkstück einhing, dargestellt, der auch seinem Zwecke theilweise entsprach. Als man aber später gewahrte, daß der Witterungswechsel mit der Veränderung des Luftdruckes zusammenhängt, bediente man sich des Barometers zur Vorhersagung der Witterung. Doch da man dabei auf verschiedene Umstände, namentlich auf das plötzliche oder langsame Steigen der Quecksilbersäule, auf den Feuchtigkeitsgrad der Luft, auf die Windrichtung u. s. w. Rücksicht nehmen muß, so konnte sich dieses Instrument bei den Landwirthen dennoch nie einbürgern. In der neuesten Zeit kamen die sogenannten Hygrometer an die Tagesordnung. Professor Klinkersues in Göttingen erfand ein vorzügliches Hygrometer,

wäre es auch der Fluch des klaren Gedankens gewesen, sie konnte doch nicht anders — sie liebte!

Sie kehrte zu dem Geliebten zurück, sie nahm seine Hand.

„Jetzt folge mir.“

Sie verließen still das Haus. Hand in Hand traten sie in das ungestüme Wetter und horchten ängstlich. Es war still; sie hörten nur den heulenden Wind, das Rauschen des Wassers, das Schwirren der Weiden, das Aneinanderschlagen der Rachen; es war, wie vor vierzehn Tagen, als sie sich gefunden hatten.

Schon vierzehn Tage waren seitdem vergangen. Die Zeit des Glücks vergeht schnell.

„Noch eine Bitte, Felicitas, bevor wir in den Rachen steigen.“

„Welche?“

„Führe mich zu der Weide, in der Du mich fandest.“

Sie führte ihn dahin. Sie schlug die Zweige der Weide auseinander und trat mit ihm an die Stelle, an der er gelegen hatte, den Tod erwartend, das Leben, das Glück findend. Auch sie hatte das Glück gefunden.

„Hatte sie?“

Sie küßten sich still; dann gingen sie zu den Fährnachen. Sie öffnete das Schloß, mit dem der kleine Rachen angeschlossen war.

„Steige ein, mein Geliebter.“

Er stieg an ihrer Hand ein. Sie stieß darauf den Rachen vom Ufer ab und setzte sich auf die Ruderbank.

„Setz Dich neben mich, Alphons, hier an meine linke Seite, damit ich den rechten Arm frei habe, den Rachen zu regieren. Wir lassen so uns langsam hinuntergleiten, wir bleiben desto länger beisammen; im Hause schlafen sie, und Deine Verfolger können in der Finsterniß uns nicht sehen und in dem Wetter uns nicht hören.“

Er setzte sich dicht an ihre Seite, mit seinem gesunden, rechten Arme ihren schlanken Leib umfassend. Sie lehnte sich an ihn. Mit ihrem rechten Arme führte sie das Ruder und den Rahn; mit ihrer linken Hand hatte sie den Stumpf seiner in der Leipziger Schlacht zerschossenen linken Hand umfaßt.

So saßen sie auf der Ruderbank, in dem schmalen Rachen, auf dem brausenden Strome, in der Finsterniß, stürmenden Nacht. Der Rachen glitt langsam dahin; die rollenden Wellen hatten ihn wohl rasch fortgerissen, weit Stromabwärts; aber die geübte und gewandte Schifferin regierte mit leichter Mühe ihn so geschickt, daß er halb die Wellen durchschnitt und sie ihn nur halb mit sich ziehen konnten.

Sie wechselten Worte der Liebe, der Hoff-

nung, des Wiedersehens, des Glückes. So suchten die liebenden Herzen sich selbst und eins dem andern den Schmerz der Trennung zu vertreiben.

„In drei Monaten bin ich wieder bei Dir, Felicitas.“

„Es ist eine lange Zeit, Alphons; aber in dem Gedanken an Dich wird sie mir nicht lang werden.“

„Dann komme ich an das Ufer dort, dem wir jetzt zurudern, und rufe; Hol' aber! Ich habe das Wort so oft auf dem einsamen Dachboden gehört.“

„Und ich komme in diesem Rachen, in diesem nämlichen Rachen, und hole Dich ab; wie werden meine Hände vor Freude zittern!“

„Und dann trennen wir uns nie mehr; so lange Dein Vater lebt, bleiben wir in Deutschland; ich richte mir in der Nähe eine Handlung ein. Ruft der Himmel ihn ab, so ziehen wir nach meiner schönen Heimath, an die reizenden Ufer der Garonne, an die warmen Gestade des atlantischen Meeres; wie glücklich werden wir dort sein!“

„Ganz, ganz glücklich, mein Alphons!“

Sie umfaßten sich inniger. Sie lenkte das Ruder langsamer und der Rachen glitt rascher mit den Wellen hinunter; er durchschnitt langsamer den Strom und so blieben sie länger bei-

das sich sowohl zur Vorausbestimmung der Witterung, als auch zur Konstatirung der Feuchtigkeit in Krankenzimmern, Brauereilokalitäten, Trockenstuben u. s. w. vortrefflich eignet und seinem Zwecke bestens entspricht, doch erfordert die Handhabung dieses Instrumentes eine besondere Umsicht und dürfte wegen seines hohen Preises (9—17 fl.) kaum in die landwirthschaftlichen Kreise Eingang finden. Desto zugänglicher ist dagegen das neueste vegetabilische Hygrometer von Alb. Fürst in Baiern in Form einer netten vegetabilischen Wetteruhr, wobei als Achse des Zeigers der Storchschnabel in Verwendung steht. Sekretär E. Melis in Sezemie (Böhmen) hat die Fürst'sche Wetteruhr durch ein halbes Jahr einer genauen Probe unterzogen und sich überzeugt, daß dieselbe 24 Stunden vorher die Witterung, namentlich den Regen, Sturm oder schönes Wetter recht zuverlässig anzeigt und dem Landwirthe wird vorzügliche Dienste leisten können. Die Fürst'sche Wetteruhr kostet nur 1 fl. (2 Mark) und ist Sekretär Melis gern bereit, allen Jenen, die sich dafür interessieren, die nähere Bezugsquelle anzugeben.

Marburger Berichte.

(Uferschutzbau.) Der Bau zum Schutze des Ufers bei der Ankensteiner Draubrücke, auf elftausend Gulden veranschlagt, ist nun vollständig ausgeführt. Der Wasserbau in Altdorf zum Schutze der Drauser erfordert zehntausend Gulden und ist auch dieser Betrag von der Bezirksvertretung Pötau bewilligt worden.

(Ein stechbriefflich Verfolgter.) Am Sonntag Abends erschien Michael Semlitsch, welcher den Mord im Thesenwalde verübt haben soll, mit einer Dirne in einem Wirthshause der Gragervorstadt. Kaum hatte Semlitsch im ersten Zimmer Wein bestellt, so gewährte er in der Nebenstube einen Bekannten, ließ Wein und Dirne im Stiche und lief gegen die Reiser-gasse. Von dem Bekannten verfolgt, rief er: „Haltet ihn, haltet ihn!“ und rannte durch die Gasse dem freien Felde zu. Die Schildwache vor dem Gefangenhause trat dem Verfolger mit gesägtem Bajonnet entgegen und nachdem der Irrthum aufgeklärt worden, fand sich Semlitsch bereits außer Schußweite. Von Gensdarmen, welche einige Minuten später zur Stelle gekommen, wurde dem Flüchtigen nachgesehen, es gelang aber nicht, eine Spur zu entdecken.

(Weindiebe.) Am 19. Jänner gegen Mitternacht wurde bei der Grundbesitzerin M. Fraß in Metau, Gerichtsbezirk Marburg l. D. U., das Fenstergitter des Kellers ausgewogen und ließen sich die Thäter an einem Stricke in die Tiefe hinab. Durch ein Geräusch erweckt, sah der Winzer bei seinem Stalle nach. Die Gauner

sammen. Es waren nur Minuten, aber Minuten des Glückes.

Die Liebenden vergaßen Alles um sich her, selbst die nahe Minute, die sie auseinander reißen sollte, selbst den Schmerz der Trennung. Sie waren längst an dem Dorfe vorbeigekommen, in welchem in diesem Augenblicke der Blödsinnige den Haß und die Rache gegen den Mann des allgemeinen Hasses, der allgemeinen Rache aufgestachelt hatte, den Mann, der so süß im Arme der Liebe ruhte, den der Arm der Liebe so fest umschlungen hielt; sie fühlten nur Liebe.

Sie kamen an dem Kirchhofe vorbei, auf dem die todt Schwester so allein schlief. „In der finstern Nacht, in dem häßlichen Wetter!“ hatte das Kind gesagt, und es hatte sich vor Frost geschüttelt.

Der Kirchhof lag dicht an dem Wasser. Der Wind, als sie vorbei kamen, heulte über die Gräber dahin; er sauste durch die schwarzen hölzernen Kreuze, die auf den Gräbern standen; er warf die Kränze von vertrockneten Herbstblumen durcheinander, die auf den Kreuzen hingen.

(Fortsetzung folgt.)

blieben während dieser Zeit ruhig im Keller und nachdem der Winzer sich wieder zur Ruhe begeben, entfernten sie sich mit einem Fäßchen Wein (100 Maß) durch die Kellerthür, die von innen geöffnet worden.

(Wie Gauner sich fruchtlos mühen.) In das unbewohnte Weingartenhaus der Frau Johanna Müller am Kalvarienberge bei Marburg wurde Donnerstag Nachts durch Auswiergung des Fenstergitters eingebrochen. — Die Thäter stöberten im ganzen Gebäude herum, warfen die Einrichtungstücke durcheinander und da nichts Passendes gefunden ward, so verließen die Enttäuschten das Haus auf demselben Wege, auf welchem sie gekommen. Dann begaben sich die Strolche auf den Kalvarienberg, hoben ein Fenstergitter der Kapelle aus, durchsuchten die Opferstöcke und die übrigen Behältnisse — Alles vergeblich. Nun wurden die Altarkerzen und die Heiligenbilder durchs Fenster geworfen und stiegen die Gauner ins Freie, ließen aber diese Gegenstände bei den drei Kreuzen vor der Kirche liegen.

(Photographie.) Die Wiener Firma Rainer hat in Marburg unter der Leitung des tüchtigen Operateurs Herrn Köhler eine Filiale errichtet. An der uns vorliegenden Sammlung photographischer Arbeiten des genannten Ateliers müssen wir besonders die Reinheit und fleißige Ausarbeitung rühmen, welche unzweifelhaft eine Folge guter Apparate und tüchtiger Kräfte ist. Einen besonders günstigen Eindruck machen die am hiesigen Plage zuerst durch diese Anstalt eingeführten sogenannten emaillirten Photographien, sowie auch die mit viel Verständnis bis zu lebensgroßen Bildern ausgeführten Vergrößerungen.

(Dynamit.) In Unter-Täubling hatten die Steinbrecher anderthalb Kilo Dynamit zum Trocknen auf einen Ofen gelegt. Dieser Sprengstoff entzündete sich und zerstörte den Ofen; Mauern und Thüren wurden beschädigt. Menschenleben ist keines zu beklagen, da Niemand sich in der Stube befand.

(Evangelische Gemeinde.) Der für heute angekündigte Gottesdienst kann nicht stattfinden, weil in dem Befinden des seit geraumer Zeit erkrankten Herrn Pfarrers eine Verschlimmerung eintrat.

(Feuerwehr.) Heute Nachmittag 2 Uhr findet hier im Speisesaal des Kasino die Jahresversammlung der Feuerwehr statt.

(Schwurgericht.) Während der jetzigen Sitzung des Ollier Schwurgerichtes kommen folgende Fälle zur Verhandlung: 26. Jänner: Diebstahl, Johann Holzer und Franz Marinschek; Brandlegung, Franz Kokol — 27.: Betrug, Josef und Apollonia Kunschel; schwere körperliche Beschädigung, Josef Alt — 28.: Brandlegung, Johann Copetti; Todtschlag, Franz Tobias — 29.: Rothzucht und Diebstahl, Alois Senekowitsch; schwere körperliche Beschädigung, Franz Döbner — 30.: Raub und Diebstahl, Friedrich Koren, Maria Zertsche, Andreas, Helena und Anna Kolar — 31.: Betrug, Josef Rieslinger — 3. Februar: Veruntreuung, Anton Marx; Brandlegung, Vinzenz Plasgan — 4.: Vergehen wider die Sicherheit der Ehre, Franz Stepan — 5.: Betrug, Josef und Maria Selitsch.

(Eine Realitätenhälfte von 47 fl. 39 kr.) Wegen einer Schuld von 43 fl. sammt Anhang kommt die Realitätenhälfte des Grundbesizers Johann Loteritsch in Rogels, welche gerichtlich auf 47 fl. 39 kr. geschätzt worden, zur zwangsweisen Feilbietung am 6. Februar, 5. März und 9. April und wird dieselbe bei der letzten auch unter dem Schätzwert „hintangegeben“!

Theater.

(—g.) Dienstag den 20. Jänner. Zum Benefize des Schauspielers Herrn Richard Schulz: „Wohlthätige Frauen.“ Lustspiel in 4 Akten von Adolf Arronge. Der Novität gieng ein guter Ruf voraus und sie verdient im Allgemeinen auch denselben, wengleich der Verfasser nicht allen dramatischen Anforderungen genügt. Die Einheit der Handlung wird durch die Anknüpfung dreier Liebesgeschichten, von

welcher keine gründliche Ausführung erfährt, gelockert und er verlegt sich mehr auf eine Zusammenstellung wirkungsvoller dramatischer Bilder, die ihm auch in seiner Eigenart gut gelungen sind. Seine Hauptstärke besteht in der trefflichen Charakteristik der dem bürgerlichen Leben entnommenen Gestalten, die fast durchweg originell geschaffen sind, in der technischen Ausführung und in dem gemüthlichen Ton, der mit Humor und natürlicher Frische gewürzt nie Ermüdung erwecken kann. Zum Vorwurfe des Stückes nahm er sich Schwächen und Schatten-seiten des bürgerlichen Lebens, welche er ohne Anwendung von zu starken Mitteln ins gehörige Licht zu stellen weiß. Das Wohlthun aus Vornehmheit und Eitelkeit, eine unter den Frauen grassirende Schwäche, erfährt in dem Stücke eine gerechte Beleuchtung, welche bis jetzt nur in Stuttgart auf Widerstand stieß, da „die wohlthätigen Frauen“ bei der Aufführung nur leidlich gefielen und überdies auch veranlaßten, daß die Vorsteherinnen sämtlicher Wohlthätigkeitsvereine Stuttgarts gegen eine weitere Aufführung des Stückes protestirten; dort scheint der Dieb ordentlich gefessen zu sein. — Leider war die Aufführung keine gelungene. Novitäten wollen und müssen ordentlich durchgearbeitet werden und diese Kardinalbe-dingung wurde von unseren Darstellern umgangen; das frische Leben, das in der humor-vollen Charakterzeichnung des Stückes liegt, kann sich mit einer langweiligen Wiedergabe nicht zufriedengeben und langweilig war die Aufführung, wenn wir auch den stark verdorbenen 3. Akt ganz außer Acht lassen; im Interesse des Stückes an und für sich, wie auch im Interesse des allgemeinen Erfolges wäre ein besseres Studium zu empfehlen. Der Benefiziant, Herr Schulz, wurde bei seinem Auftreten mit Beifall empfangen und wird denselben als Ermunterung zu seinem Vorwärtstreben auf der betretenen Bahn ansehen können. Er führte seine Rolle in entsprechender und zusa-gender Weise aus. Fr. Henle hätte etwas mehr Coquetterie und Eleganz der Frau Möpsele ein-hauchen können. Frau Anna Werner fand in Fr. v. Wagner, was Frische des Spieles an-belangt, eine gute Vertretung. Eine recht dank-bare Rolle hatte auch Herr Greeff, welcher seinen Hubert beifällig ausstaffierte. Zu nennen sind noch Frau Braunhofer, welche ihre weniger dankbare Rolle einer feinen Behandlung unter-zog, Herr Reiff, der diese Rolle zu seinen vielen guten zählen kann und Fr. Friedberg und Herr Fiola. Der kleine Julius wurde von der jugendlichen Darstellerin Blanka Redello, welche sich schon in früheren Stücken auszeich-nete, in trefflicher Weise gegeben. Das gut be-suchte Haus nahm die Novität günstig auf.

Legte Post.

Im Abgeordnetenhause hat die Berathung über die Regelung der Grundsteuer begonnen. Polnischerseits wird behauptet, daß Mitglieder der Rechten das Finanzministerium und das Unterrichtsministerium übernehmen sollen. Montenegro will die Beweise beibringen, daß die türkischen Zivil- und Militärfunctionäre den Widerstand der Albanier theils hervorgerufen, theils unterstützt.

Der Sultan wird sich in keinem Falle entscheiden, die Waffen gegen die Albanier zu führen.

Der Gesetzentwurf, welchen der französische Unterrichtsminister dem Abgeordnetenhause vor-gelegt, enthält auch Bestimmungen über den Schulzwang.

Gingefandt.

Ein schöner Zug unserer Marburger Damen wird von der Veranlasserin eines Wohlthätigkeitsaktes mitgetheilt, den ich schon jener dankbaren Gesinnung willen der öffentlichen Anerkennung nicht vorenthalten kann.

Wie bekannt, gehören die Eltern der die Beiersberg-Kartstowiner Volksschule besuchenden Kinder zumeist der ärmeren Klasse an, wodurch besonders der Fortschritt auf dem Gebiete des Industrie-Unterrichtes durch den Mangel an Material immer mehr gehemmt wird. — Diesem beklagenswerthen Hindernisse abzuhefeln

und es möglich zu machen, daß die Leistungen der Kinder auch in dieser Richtung stets dem vorgeschriebenen Lehrplane entsprechen, haben sich in gefälligster Weise Frau Stepp und Frau Kral herbeigelassen, bei bekannt schulfreundlichen Damen, welche sich auch mehrere Gönner anschlossen, die namhafte Betheiligung einer Kollekte zu bewirken, wodurch bis nun für obgenannte Schule der bedeutende Betrag von 31 fl. 10 kr. erzielt und das Gedeihen des Arbeitsunterrichts und dessen Erfolge wesentlich gesichert wurden.

Von der nützlichen Verwerthung dieser großmüthigen Spenden und der dadurch erhöhten Leistungen kann jederzeit an dieser Anstalt Einsicht genommen werden.

Casino in Marburg.

Montag den 26. Jänner 1880:
Kränzchen.

Einladung.

Heute Sonntag den 25. Jänner 1880
Nachmittag 2 Uhr findet im Casino-Speisesaale
die Hauptversammlung der
Marburger freiwilligen Feuerwehr
statt, wozu alle P. T. ausübenden, Ehren- und
unterstützenden Mitglieder höflichst geladen sind.
(98) Der Wehrausschuß.

Der Verein zur Unterstützung armer Volksschulkinder in Marburg

beehrt sich hiemit, alle P. T. unterstützenden,
ausübenden und Ehrenmitglieder, endlich alle
Kinderfreunde zur Theilnahme an der, am
7. Februar 1880, 8 Uhr Abends im Casino-
Speisesaale (I. Stock) stattfindenden
Vereinsversammlung
freundlichst einzuladen. (73)

Tagesordnung:

1. Verlesung des Protokolls der letzten Vereinsversammlung.
2. Jahresbericht des Sekretärs, des Kassiers und der Deputierten.
3. Dotierung des Reservefonds aus dem Kassareste vom Jahre 1879.
4. Neuwahl der Vereinsleitung, eventuell Auflösung des Vereines.
5. Wahl der Rechnungsrevisoren.
6. Beschlußfassung über die Drucklegung des Jahresberichtes pro 1879.
7. Freie Anträge.

Die Vereinsleitung.

Die P. T. Familien,

welche zu dem am 1. Februar von der
Südbahn-Liedertafel in den unteren
Casino-Lokalitäten veranstalteten
geschlossenen Kränzchen (96
aus Versehen noch keine Einladung erhalten
haben, eine solche aber wünschen, werden
ersucht, ihre werthen Adressen in der
Lotto-Collektur des Herrn Handl (Herrengasse)
abzugeben. Das Comité.

Aufgenommen wird eine verrechnende Kellnerin.

(68) Auskunft in der Expedition d. Bl.

Schöne Wohnung

im 1. Stock mit 4 Zimmern, Küche, Keller,
Boden und Holzlage ist sogleich zu vergeben
in der Schulgasse Nr. 5. Anzufragen beim Hause-
eigenhümer Mathias Trethan. (95)

Filomena Posch,

Wüllerstraße Nr. 6, empfiehlt sich, nach
Wunsch jede Gattung Wäsche für Herren
und Damen zu verfertigen und übernimmt
Steppereien auf das Beste und billige. (33)
Dasselbst werden auch **Lehrmädchen**
im Weißnähen, sowie im Maschinnähen auf-
genommen.

Grazer Zwieback

von Fr. Spfeng,
jede Woche 3 frische Sendungen, — ferner
Olmützer Quargel, den Schock um 70 kr.
und **Wnr.-Neustädter Krenwürstel**,
täglich frisch, empfiehlt
(79) **M. Berdajs.**

Schöne Wohnung

am Hauptplatz Nr. 20 im II. Stock, bestehend
aus zwei Zimmern, Kabinett und Küche, ist um
den Jahrespreis von 200 fl. sogleich zu ver-
mieten. Auskunft bei Herrn Ant. Lombardo,
Herrengasse Nr. 2, I. Stock. (72)

Berichtigung.

In der Rundmachung des Herrn Gemeinde-
Vorsetzers Alois Weingerl von Pöschhofen
(Nr. 5 d. Bl. vom 11. Jänner 1880) soll es
richtig heißen „Gatschnig“, nicht Gaischnig, wie
durch durch ein Versehen des Setzers zu lesen.

In Oesterreich-Ungarn, Deutschland, Frankreich, England, Rumänien,
Spanien, Holland und Portugal ist geschützt

Wilhelm's
antiarthritischer antirheumatischer

Blutreinigungsthee

(blutreinigend gegen Gicht und Rheumatismus)
ist als

Winter-Cur

als das einzige und sicher wirkende Blutreinigungsmittel anerkannt.

Mit Bewilligung der k. k. Hofkanzlei laut Beschluß Wien, 7. Dezember 1858. Entschieden bewährt, Wirkung exzellent, Erfolg eminent. Durch Allerh. Sr. k. k. Majestät Patent gegen Fälschung gesichert. Wien, 12. Mai 1870.

Dieser Thee reinigt den ganzen Organismus; wie kein anderes Mittel, durchsucht er die Theile des ganzen Körpers und entfernt durch innerlichen Gebrauch alle unreinen abgelagerten Krankheitsstoffe aus demselben; auch ist die Wirkung eine sicher andauernde.

Gründliche Heilung von Gicht, Rheumatismus, Kinderfüßen und veralteten hartnäckigen Uebeln, stets eiternden Wunden, sowie allen Geschlechts- und Hautauschlags-Krankheiten, Wimmerln am Körper oder im Gesichte, Flechten, Syphilitischen Geschwüren.

Besonders günstigen Erfolgs zeigte dieser Thee bei Anschoppungen der Leber und Milz, bei Hämorrhoidal-Zuständen, Gelbsucht, heftigen Nerven-, Muskel- und Gelenkschmerzen, dann Magenkrämpfen, Windbeschwerden, Unterleibs-Verstopfung, Harnbeschwerden, Pollutionen, Manneschwäche, Fluß bei Frauen und so weiter.

Leiden, wie Strophelkrankheiten, Drüsenanschwellung werden schnell und gründlich geheilt durch anhaltendes Theetrinken, da derselbe ein mildes Solvens (auflösendes) und urintreibendes Mittel ist. (1314)

Allein echt erzeugt von

Franz Wilhelm, Apotheker in Neuntirchen (Nied.-Oesterr.)

Ein Packet, in 8 Gaben getheilt, nach Vorschrift des Arztes bereitet, sammt Gebrauchs-Anweisung in diversen Sprachen: 1 fl. ö. W., separat für Stempel und Packung 10 kr.

Warnung. Man sichere sich vor dem Ankauf von Fälschungen und wolle stets „Wilhelm's antiarthritischen antirheumatischen Blutreinigungsthee“ verlangen, da die bloß unter der Bezeichnung antiarthritischer antirheumatischer Blutreinigungsthee auftauchenden Erzeugnisse nur Nachahmungen sind, vor deren Ankauf ich stets warne.

Zur Bequemlichkeit des P. T. Publikums ist der echte **Wilhelm's antiarthritische antirheumatische Blutreinigungsthee** auch zu haben in

Marburg, Alois Quandest.

- | | |
|-----------------------------------|---------------------------------------|
| Brud. a. W., Albert Langer, Ap. | Leoben, Joh. Peferschy, Ap. |
| Bleiberg, Joh. Neuser, Ap. | Mödling, Fr. Wacha, Ap. |
| Cilli, Franz Rauscher. | Murzschlag, Joh. Danzer, Ap. |
| Cilli, Baumgartner'sche Apotheke. | Neumarkt (Steierm.), K. Maly, Ap. |
| Deutsch-Landsberg, G. Müller, Ap. | Pettau, C. Girod, Ap. |
| Fürstfeld, A. Schrödenfug, Ap. | Prasberg, Joh. Tribuc. |
| Frohnleiten, W. Blumauer. | Radersburg, Cäsar Andrien, Ap. |
| Grießach, R. Hofheim, Ap. | Rudolfsberg, Dom. Rizzoli, Ap. |
| Grießach, Adinger, Ap. | St. Leonhard, P. Kestler. |
| Jeldbach, Joh. König, Ap. | St. Veit, Julian Hippert. |
| Graz, J. Purgleitner, Ap. | Stainz, B. Timonschek, Ap. |
| Gultaring, S. Patterl. | Tarvis, Eugen Eberlin, Ap. |
| Grafendorf, Joh. Kaiser. | Wallasch, Joh. Fürst. |
| Hermagor, Joh. W. Richter, Ap. | Wartsdorf, Dr. A. Waller, Ap. |
| Judenberg, S. S. Karimowitsch. | Wildon, J. Berner. |
| Kindberg, J. S. Karimowitsch. | Wind.-Graz, G. Kordis, Ap. |
| Kapfenberg, Turner. | Wind.-Graz, J. Kalligarsch, Ap. |
| Knittelfeld, Wilhelm Bischof. | Wind.-Feistritz, A. v. Gutkowski, Ap. |
| Kraunburg, Karl Sobnit, Ap. | |
| Klagenfurt, Karl Clementschitsch. | |
| Laibach, P. Lasnik. | |

Lungen-

und

Magenleiden

geheilt

durch Anwendung der echten Malzpräparate des k. k. Hoflieferanten Johann Hoff in Wien, Fabrik: Grabenhof 2. Fabrik-Niederlage: Graben, Bräunerstraße Nr. 8.

In Marburg zu haben bei Herrn S. Ružička, Hauptplatz, „zum Reichsadler.“

HOFF'sches

Malzextrakt - Gesundheitsbier,

52mal von allerhöchsten Seiten
ausgezeichnet.

Malz-Chokolade

u. Hoff'sche Malzbombons.

Dank schreiben.

Hierdurch habe ich das Vergnügen, Ihnen mitzutheilen, daß Ihr Hoff'sches Malzextrakt-Bier für den Magen und die Lunge unübertrefflich ist. Die Schokolade und Brustbombons gehen seit Jahren in meiner Familie nicht aus; wir können nicht genug unserm Hausarzt danken, daß er uns ein solches Hausmittel wie Ihre Malzpräparate anrieth.

Der Segen Gottes ruht auf Ihren Heilmitteln, wenn auch Herr Hoff von Kaisern und Königen genug Anerkennungen hat, so halte ich es doch für meine Pflicht, auch meine Anerkennung über die außerordentliche Heilkraft im Interesse der Leidenden zu zollen und bitte um Veröffentlichung. Für liegenden Betrag bitte mit 25 Flaschen Malzextrakt-Gesundheitsbier, 10 Beutel Bombons und Kinder-Nahrmalzmehl zu senden. Auch diese Erzeugnisse thun im Hause eines Verwandten und mir gute Dienste und er zieht diese echten Malzpräparate allen nachgeahmten vor. (63)

Preßburg.

Theodor Langx, Inspektor.

Öffentlicher Dank.

Der Gefertigte spricht dem edlen Unbekannten, welcher auch heuer die Knabenschule mit 10 fl. für Schulbedürfnisse beschenkte, den wärmsten Dank aus.
92) R. König, Schulleiter.

Josef Mayer
Uhrmacher in Marburg
Grazervorstadt Nr. 18 Dr. Reiser'sches Haus
empfiehlt sich
zur Reparatur sowie zum Tausche und Verkaufe aller Gattungen Uhren und versichert, seine geehrten Kunden schnellstens und billigst zu bedienen.
Garantie Ein Jahr. (89)

Leistungsfähige Geflügel-Anstalten
oder reelle Lieferanten
wollen ihre Adresse mit Offert unter „G. M. Nr. 101.“ poste restante Wien, Neubau einsenden. (76)

Photograph
Heinrich Krappke
in Marburg, Stich's Gartensalon
empfiehlt seine photographischen Arbeiten.
3. 15606. (83)

Edikt.
Vom k. k. Bezirksgerichte Marburg i. D. U. wird bekannt gemacht: Es sei über Ansuchen des Herrn Heinrich Wasser die exekutive Versteigerung der dem Herrn Alois v. Krichuber gehörigen, gerichtlich auf 73994 fl. geschätzten Realität Fol. 137 ad Grazervorstadt Marburg und der gerichtlich auf 1500 fl. geschätzten Realität Urb. Nr. 1 u. 13 ad Melling bewilligt und hiezu drei Feilbietungs-Tagssetzungen und zwar: die erste auf den **4. Februar**, die zweite auf den **10. März**, die dritte auf den **10. April** 1880, jedesmal Vormittag um 11 Uhr hiergerichts, Amtszimmer Nr. 4, mit dem Anhang angeordnet worden, daß die Pfandrealtäten bei der ersten und zweiten Feilbietung nur um oder über den Schätzungswert, bei der dritten aber auch unter demselben einzeln hintangegeben werden werden.
Die erste Realität besteht aus einem zwei Stock hohen Hause in der Tegethoffstraße G. Nr. 2 alt, 3 neu, in Marburg; die zweite Realität besteht aus einem Ackergrunde in unmittelbarer Nähe der Stadt Marburg.
Die Lizitationsbedingungen, wonach insbesondere jeder Lizitant vor gemachtem Anbote ein 10% Wadium zu Händen der Lizitations-Kommission zu erlegen hat, sowie das Schätzungs-Protokoll und der Grundbuchs-Extrakt können in der diesgerichtl. Registratur eingesehen werden. Der Meistbietende hat die auf dem Gute haftenden Schulden, insoweit sich der zu bietende Meistbot erstrecken wird, zu übernehmen, falls die Gläubiger ihr Geld vor der allenfals geschehenen Aufständigung nicht annehmen wollen.
K. k. Bezirksgericht Marburg i. D. U.
am 11. November 1879. Gerischer.

Verloren am 18. Jänner in Leitersberg eine Wagendecke mit der Firma „Franz Reischnigg in Ober-Rötsch.“
Gegen Belohnung beim Eigentümer abzugeben. (97)

Ein Gasthaus
mit Regalbahnen und Siggarten in der Nähe des Südbahnhofes ist unter billigen Bedingungen zu verpachten.
Auskunft im Comptoir d. Bl. (100)

Nr. 807. (88)
Konkurs-Ausschreibung.
Beim Stadtrathe Marburg ist die Stelle eines städtischen Wagemesters in Erledigung gekommen.
Diese Stelle, wobei eine die instruktionsmäßige Besorgung der städtischen Wage nicht beeinträchtigende Nebenbeschäftigung zulässig ist, wird gegen Bestallung von jährlich Einhundert Gulden ö. W., Benützung des Wagemesstisches zum Natural-Quartiere und Bezug von vier Kubik-Meter Holz mit Vorbehalt der Kündigung verlichen.
Werber haben ihre mit dem Nachweise über tadellofes Vorleben und Schulbesuch belegten Gesuche bis Ende Februar 1880 anher zu überreichen.
Marburg am 20. Jänner 1880.
Der Bürgermeister: Dr. M. Reiser.

Im städtischen Hause
Nr. 6 neu Schillerstraße, ist im II. Stocke eine **Wohnung** mit 3 Zimmern, Küche, Speis, Holzlege, Boden- und Kellerantheil sogleich zu vergeben.
Dasselbst, im Hofe rückwärts ist ein großer **Stall** nebst **Wagenremise** und einer anstoßenden **Wohnung** mit 1 Zimmer und Küche zu vergeben. (78)
Anzufragen bei der Stadtkasse am Rathhause.

Im städtischen vormals Gastriger'schen Hause Nr. 165 Schmidereggasse ist eine **Wohnung** mit einem Zimmer, Küche und Holzlege sogleich zu vergeben. (77)
Anzufragen bei der Stadtkasse am Rathhause.

In der Bürgerstraße
sind folgende **Wohnungen** zu beziehen u. z.
Im Hause Nr. 228 Parterre-Wohnung, bestehend aus 4 Zimmern, Sparherd-Küche, Speis, Keller- und Bodenantheil, mit 15. Februar. — Zinsbetrag jährlich 280 fl.
Gleich zu beziehen im Hause Nr. 44 eine Souterrain-Wohnung, bestehend aus 2 Zimmern, 1 Kabinett, Sparherd-Küche, Holzlege und Boden-antheil, um 120 fl. (87)
Anzufragen bei der Hausadministration im Hause Nr. 50, verl. Herrngasse, 1. Stock rechts.

Zu vermieten
ebenerdige Wohnungen, Mellingstraße 20
bestehend aus: (93)
2, eventuell 3 Zimmer, Küche und Holzlage — 2 Zimmer, Küche, Speis und Holzlage bis 15. Februar.
Dasselbst wird auch ein kautionsfähiger **Wirth** zur Uebernahme eines Eigenbauweinschanzes gesucht.
Anfrage im Hause bei Frau v. Graf.

Möblirtes Zimmer
zu vermieten: Domplatz Nr. 6. (32)

Ein Lehrling,
der deutschen und slovenischen Sprache kundig, wird in ein hiesiges Manufakturwaaren-Geschäft sogleich aufgenommen. (28)
Auskunft im Comptoir d. Bl.

Eine gemischte Krämerei
nahe bei Marburg, auf einem guten Posten an der Hauptstraße, ist vom 1. April 1880 billig zu verpachten. (94)
Auskunft im Comptoir d. Bl.

Ein solider Knabe
aus gutem Hause, beider Landessprachen mächtig, wird als Lehrling sogleich aufgenommen bei **Josef Spallt**,
Gold- u. Silb erarbeiter in Peltau

Parfüm-Extrakte,
als:
Jockey-Club
Hay-Extrait
Veilchen
Patschouli
Mille fleurs
Bittere Mandel
Essboquet franz. und engl.
Rosen-Extrakte türk.
sind stets unverfälscht, pr. Dekka von 10 kr. bis 5 fl. zu haben bei (90)
C. Bros. Domplatz, Marburg.

Huste-Nicht
von L. H. Pietsch & Co. in Breslau, Honig-Kräuter-Malz-Extrakt und Karamellen. Zu haben in Marburg bei **W. König, Apotheker.**
73 Jahre alt. Seit langer Zeit an einem anhaltenden Husten mit starkem Auswurf leidend, befand ich mich nach dem Gebrauche einiger Flaschen Huste-Nicht (Honig-Kräuter-Malz-Extrakt) von L. H. Pietsch & Co. in Breslau, wesentlich besser, was ich hiermit der Wahrheit gemäß gern bezeuge. (1840)
Städt. **E. Gerdt, Landmann.**
Außer zahlreichen Anerkennungen besitzen wir auch ein Dankschreiben von der Hauptverwaltung der Gesellschaft des rothen Kreuzes zur Pflege verwundeter und kranker Krieger in St. Petersburg unter dem erhabenen Schutze Ihrer Majestät der Kaiserin von Rußland.

Geheilt
werden **gichtische, rheumatische Leiden** nebst deren Folgen mit äußern Mitteln, wodurch seit 30 Jahren Leidende von ihrem oft jahrelangen Leiden befreit wurden und wo andere Mittel wirkungslos blieben, was mit zahlreichen Anerkennungs-schreiben bewiesen wird.
Um eine Krankheitsmittheilung wird gebeten, da nur durch diese und durch meine große Erfahrung die passendsten Mittel zusammengesetzt werden können.
Preis für 1 Flacon wie bisher 1 fl. — Für wirklich Arme billiger.
Fr. Plangger, Spezial-Arzt
53) in **Thaur bei Hall, Tirol.**

Wichtig für Pferdebesitzer!
Der von mir nach Kunst und Wissenschaft zusammengesetzte **Balsam gegen Kolik** der Pferde, welchen ich während meiner langjährigen Praxis bei jeder Art **Krampf** sowie **Blähkolik** mit dem besten Erfolge angewendet habe, kann jedem Pferdebesitzer bestens empfohlen werden. Da wie bekannt die Kolik wegen ihres schnellen Verlaufes sehr gefährlich ist und rasche Hilfe erfordert, ein Thierarzt aber nicht immer gleich zur Hand sein dürfte, so bildet dieser Balsam ein schätzbares **Haus-Medikament** und kann durch mehrere Jahre aufbewahrt werden, ohne seine Wirksamkeit zu verlieren.
Ein Fläschel sammt Gebrauchsanweisung kostet 16 kr. Weniger als 10 Fläschel werden nicht versendet. Zu haben beim Gefertigten und bei Herrn **L. H. Koroschek, Kaufmann** in der Magdalenenvorstadt und „zur goldenen Kugel“ in der Herrngasse sowie bei Herrn **Kiemermeister Anton Prek** in Marburg.
Johann Trinkl,
4201 praktischer Kurtschmed.

An geschwächte Männer
sende ich gegen Einsendung von 60 Kreuzer (Briefmarken) mein preisgekröntes Buch über die durch Jugendsünden entstandenen so traurigen Leiden und deren wahre Heilung. (65)
Dr. chem. Runler,
Berlin, Marienstraße 12.

Heiratsantrag.

Ein 28 Jahre alter Mann von angenehmen Aeußeren und sicherem Einkommen wünscht sich mit einem jungen hübschen Mädchen, welches Vorliebe für das Landleben hat, zu verehelichen. Nicht anonyme Briefe mit Beischluß der Photographie werden bis längstens 10. Februar erbeten unter der Chiffre „Landleben 28“ poste restante Marburg. Diskretion selbstverständlich.

Größter Faldings-Jux!

Für Jux-Tombola oder Scherz-Abende höchst origineller Spaß — per Stück 1 fl. 20 — enthaltend eine französische Pendeluhr als Nachtmahl (genießbar) zugleich als Bierde.

Ganz neu!!! Ganz neu!!!

Optischer Apparat zur effektivster Beleuchtung ganzer **Cotillons-Touren**, Ersatz und übertreffend das elektrische Licht. Komplet zusammenge stellt für Hausballe 2 fl. 50, für Säle groß 6-50 sammt Emballage. Das eleganteste in **Cotillons-Orden**, 4-10 fl., enthaltend 50 bis 300 Stück, hochfein fortirt. Direkt aus erster Hand zu beziehen gegen Postanweisung oder Nachnahme durch die (84)

General-Vertretung Wien V. Gartengasse Nr. 3.

Zwei Zugpferde, ein Barutsch und ein Fuhrwagen sind billig zu verkaufen. (3) Auskunft im Comptoir d. Bl.

Eisenmöbel-Fabrik

von **Reichard & Comp. in Wien** III., Margergasse Nr. 17, neben dem Sophienbad, früher Fürstl. Salm'sche Eisenmöbel-Fabrik.

Da wir die **Commissions-Lager** in den Provinzen sämtlich eingezogen, da es häufig vorgekommen, daß unter dem Namen unserer Firma fremdes und geringeres Fabrikat verkauft wurde, so ersuchen wir unsere geehrten Kunden, sich von jetzt ab **directe** an unsere Fabrik in **Wien** wenden zu wollen. (764)

Solidest gearbeitete Möbel für Salen, Zimmer und Gärten sind stets auf Lager und verkaufen von nun an, da die Spesen für die früher gehaltenen Commissions-Lager entfallen, zu **10% Nachlaß** vom **Preisstarif**, welchen auf Verlangen gratis und franco einsenden.

Gefertigter empfiehlt sich zur Annahme aller Gattungen Frachten zur Weiterbeförderung

nach allen Richtungen. (81) Preis für Frachtransport pr. Meter-Zentner. Vom Bahnhof in die Grazervorstadt und umgekehrt 6 kr. in die Stadt 8 „ in die Kärntner- u. Magdalenvorst. 10 „ Ueber zehn M.-Ztr. per M.-Ztr. 1 kr. billiger. Ganze zweispännige Fuhren von 50 kr. bis fl. 1.10 je nach der Entfernung inklusive des Auf- und Abladens auf meine Gefahr. Um zahlreiche Aufträge bittet ergebenst **Johann Denzel, Speditionsgeschäft** Fabriksgasse Nr. 12, Badgasse Nr. 9.

Durch Muster- und Markenschutz gegen Verfälschung gesichert.

Schutz Marke Magensalz (Verdauungs-Pulver) Schutz Marke von Julius Schaumann

Besitzer der landesf. Apotheke in Stockerau Nach dem Ausspruche medizinischer Autoritäten, durch eine Zusammenfassung der erprobtesten Drogen erweist sich daselbe als besonders wirksam in Bezug auf die **Verdauung und Blutreinigung**. Außerordentliche Erfolge wurden erzielt bei **Magen- und Darmkatarrh** und deren Folgen, als: **Leberschmerz an Magensäure, Appetitlosigkeit, Erbrechen, Anschoppungen der Baucheingeweide, Hämorrhoidal-Verden**; gegen alle Schwächestände bei Frauen und Kindern: **Fahles Aussehen, Abmagerung, Bleichsucht und Migräne**. Durch fortgesetzten Gebrauch ist es das **einzig radikale Mittel gegen Verfaulung und hypochondrische Gemüths-Verstimmung**. (813)

Die „Medizinische Wochenschrift“ Nr. 15, vom April 1878 schreibt: Das Magensalz aus der Stockerauer Apotheke ist ein Mittel, das bei Verdauungs-Beschwerden, Schwäche des Magens, Katarrhen derselben oder Disposition zu solchen, Appetitlosigkeit u. s. w. sehr gut wirkt und mehr als diätetisches Mittel anzusehen ist. Seine Zusammensetzung, in der die erprobtesten Drogen — darunter solche, deren eminente Wirksamkeit erst in neuester Zeit zu allgemeiner Kenntniß kam — vertreten sind, macht die guten Erfolge begreiflich, die bei Anwendung desselben erzielt werden. Und Jeder, der weiß, wie gerade gestörte Verdauung das Wohlbefinden des Menschen zu beeinträchtigen und den ganzen Körperzustand herabzubringen vermag, wird die Wichtigkeit eines solchen Mittels anerkennen. **Nur echt zu beziehen bei Herrn J. D. Bancalari, Apotheker in Marburg.**

Preis per Schachtel 75 Kr.

Verfandt nur mindestens 2 Schachteln pr. Postnachnahme.

Verstorbene in Marburg.

18. Jänner: Schrott Elisabeth, Wirthschafterin, 37 Jahre, Pobercherstraße, Lungenentzündung; Schrott Antonie, Wirthschafterintochter, 1 Tag, Pobercherstraße, Lebensschwäche; 19.: Peshorn Anna, Tagelöhnerin, 63 J., Mühlgasse, Lungenschwäche; Poshartung Jakob, Tagelöhner, 66 J., Urbanigasse; Rosenhaufung; 20.: Lukofnat Franziska, Bindermeisterwitwe, 77 J., Meisergasse, Altersschwäche; Eißl Josef, Schuhmacher, 72 J., Allerheiligengasse, Herzlähmung; 23.: Eticher Vinzenz, Dienstmagdlohn, 8 Tage, Mühlgasse, Trismus neonotorum.

F. Ludwig,

vormal's

C. J. Bergmann & Co. Graz.

Eisen-Gießerei und Maschinen-Fabrik, Eisengasse Nr. 1,

liefert prompt und solid alle Arten roher und appretirter Eisen- und Metallgüsse, Dampfmaschinen, Wasserräder, Turbinen, Wassermotoren mit patentirter Regulirvorrichtung, Patent-Craupenholländer, Pumpen, Gartenmöbel, Einrichtungen für Mühlen, Sägen, Gärbereien, Papierfabriken, Brauereien, Berg- und Hüttenwerke, Badeanstalten u.

Cassensabrik Annenstraße 20

liefert feuerfeste und einbruchsichere Cassen mit vorzüglichem Verschlusse und übernimmt alle einschlägigen Reparaturen. (99)

Meteorologische Beobachtungen

in Pöckern bei Marburg. Vom 17. bis 24. Jänner.

Tag	Temperatur in Celsius	Luftdr. Mittel in mm	Witterung	Wind
17	-4.9	74.6	halb bewölkt	NO
18	-5.8	75.0	bewölkt, Abends Schnee	NO
19	-7.0	75.4	heiter	NO
20	-6.6	75.4	heiter	N
21	-4.4	75.2	halb bewölkt	NO
22	-2.8	75.3	heiter	W
23	-2.5	75.4	halb bewölkt	NO

Der Luftdruck ist gestiegen von 0.5 mm. Wöchentliche Temperatur -4.6° C. Höchste -7.0°, tiefste -2.5°. Maximum in der Sonne +4.0°, Minimum durch Strahlung -6.9° C. Wind tagsüber stark aus NO, Nachts schwach aus N. Tage sehr kalt, größtentheils halb bewölkt.

Wolfgangi-Temperatur

vom 15. bis 22. Jänner.

Donnerstag -5° Reaumur. Freitag -3, Samstag -4°, Sonntag -5°, Montag -8°, Dienstag -18°, Mittwoch -9°. Wöchentliche Temperatur -6° Reaumur.

Marburg, 24. Jänn. (Wochenmarktsbericht.) Weizen fl. 8.80, Korn fl. 5.60, Gerste fl. 4.70, Hafer fl. 3.—, Kukuruz fl. 4.70, Hirse fl. 4.70, Heiden fl. 4.60, Erdäpfel fl. 2.20, Bifolien 14 fr. pr. Agr. Linfen 24, Erbsen 21 fr. pr. Agr. Dinkelbrot 11 fr. pr. Lt. Weizengries 28 fr. Mundmehl 26, Semmelmehl 23, Polentamehl 14, Rindschmalz fl. 1.20, Schweinschmalz 68, Speck frisch 44, geräuchert 70 fr., Kalbfleisch 1.05, Schweinefleisch 2 St. 5 fr. Rindfleisch 52, Kalbfleisch 52, Schweinefleisch jung 51 fr. pr. Agr. Milch fr. 12 fr., abger. 10 fr. pr. Liter. Polz hart geschwemmt fl. 3.—, ungeschwemmt fl. 3.20, weich geschwemmt fl. 2.20, ungeschwemmt fl. 2.50 pr. Meter. Polzlohlen hart fl. 0.70, weich 50 fr. pr. 100ltr. Heu 2.—, Strohh Lager fl. 1.80, Streu 1.20 pr. 100ltr.

Pettau, 23. Jänner. (Wochenmarktspreis.) Weizen fl. 8.94, Korn fl. 6.50, Gerste fl. 5.20, Hafer fl. 3.40, Kukuruz fl. 5.86, Hirse fl. 0.—, Heiden fl. 4.56, Erdäpfel fl. 2.30 per Hektoltr.

Zahnschmerz jeder Art

beheben sofort: **Liton à 70 Kr., Zahnheil** à 40 Kr. wenn kein anderes Mittel hilft. Bei Herrn **W. König, Apotheker.** (1479)

Gegen Gichtschmerzen, Rheuma- und Nervenschmerzen jeder Art, als: nervöse und rheumatische, tonie halbsittige Gichtschmerzen, Migräne, Oberrücken, rheumatische Zahnschmerzen, Krämpfe und Gelenkschmerzen, Gliederzittern, Hüftweh (Ischias), rheumatische Gichtschmerzen, Magens- und Harnsteinstörungen, allgemeine Körpererschütterungen, Blüthen, Muskel-schwäche, Schmerzen in verheilten Gelenken, Schlangenbisse u. s. w. **Apotheker Julius Herzbaby** in Wien aus den kräftigsten aromatischen Mitteln ein Heilmittel dargestellt, das allen von gichtischen, rheumatischen, nervösen Schmerzen Gefolterten, augenblickliche Linderung und in kurzer Zeit volle Heilung bringt. (Günge Einreibungen mit diesem vorzüglichem Mittel: **„Neuroxylin“**)



genannt, genügen, die **rasendsten Schmerzen** zu mildern und zu be-seitigen. Das **Neuroxylin** wirkt schmerzstillend, beruhigend und auflockernd. Blüthe des Lebens noch zu verleben, und barmerdig sein, mögen alle angegriffenen Mittheilung sich fruchtlos erweisen haben, man greife nach dem **Neuroxylin** und wird sehen, wie der Patient schon nach **einigen Einreibungen rubig wird**, der Schmerz sich **mindert** und das **Leiden sich allmählig verliert**. Kranke, die Monate lang qualungslos gelegen, von den gräßlichsten Schmerzen gequält, schon theilweise gelähmt waren, sie fanden durch das **Neuroxylin** Hilfe. In **Civil- und Militär-Spitälern** wurde dieses Mittel erprobt, berühmte **Professoren** und **Ärzte** beloben es in ihren Attesten und **laudieren** von **Dankschreiben** bestätigen die **Heilwirkung** und **Wirksamkeit** dieses Mittels.

Anerkennungsschreiben. Herrn **Julius Herzbaby, Apotheker** in Wien. Bitte mir für einliegenden Betrag wieder 6 **Klafter Neuroxylin** stärkerer Sorte zu senden. Ich hatte **zwei große Gichtanfalle** und konnte mich einmal drücken, das letzte Mal **acht Wochen** kaum bewegen. Nachdem ich alle **erdentlichen Mittel** vergebens angewendet hatte, wurde mir **Syr Neuroxylin** anempfohlen und **theile** ich Ihnen nun mit, daß nach **Verbrauch** der ersten **zwei Flacons** ich **derart hergestellt** war, daß ich **ganz frei** und **ungehindert** ohne alle **Schmerzen** wieder gehen und meinem **Geschäfte** nachkommen konnte. Auch **Anderen** hat **Syr Neuroxylin** gleich **schnell** geholfen. **Bergreichenstein (Böhmen), den 3. März 1879.**

Preis: 1 Flacon (grün emball.) 1 fl., 1 Flacon **stärkerer Sorte** (roth emball.) für **Gicht, Rheuma und Lähmungen**, 1 fl. 20 kr., per Post 20 fr. Emballage. (1854)

Central-Verwendungsdepot für die Provinzen: **Wien, „Apotheke zur Barmherzigkeit“** des **J. Herzbaby, Neubau, Kaiserstraße Nr. 90.** **Depot für Steiermark in Marburg bei Herrn Apotheker J. Bancalari.**

Depots ferner bei den **betreffenden Apothekern:** **Gilli:** J. Kupferried, **Deutschlandsberg:** Müller's Erben, **Leibach:** Sul. König, **Radkersburg:** Galar Andrieu, **Graz:** Ant. Redwed, **Klaufenfurt:** W. Thurnwald, **Laibach:** E. Birtsch.

Ein Haus

in der **Magdalena-Ortschaft, Josefstraße Nr. 4,** auf **frequenterm Posten**, zu jedem **Geschäfte** geeignet, bestehend aus 1 **Gewölbe**, 4 **Zimmern**, nebst **separat gebauter Bäckerei**, ist unter **billigen Bedingungen** sogleich zu **verkaufen** oder auf 3 **Jahre** zu **verpachten.** (26) Anzufragen beim **Eigenthümer Anton Tombasko** am **Hauptplatz** in **Marburg.**